

## **Antrag**

**der Abgeordneten Daniela Wagner, Viola von Cramon-Taubadel, Jerzy Montag, Claudia Roth (Augsburg), Kerstin Müller (Köln), Volker Beck (Köln), Ingrid Hönlinger, Memet Kilic, Dr. Konstantin von Notz, Wolfgang Wieland, Josef Philip Winkler und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

### **Am 40. Jahrestag des Olympiaattentates von 1972 der Opfer öffentlich gedenken**

Der Bundestag wolle beschließen:

#### **I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:**

Als am Morgen des 5. September 1972 acht Attentäter der Gruppe „Schwarzer September“ über die Zäune des Olympischen Dorfes in München kletterten, begann eine bei Sportgroßveranstaltungen bis dahin unvorstellbare Ereigniskette. Die mit Sturmgewehren und Handgranaten bewaffneten Männer überfielen die in ihren Betten ruhenden israelischen Athleten und ihre Betreuer, verwundeten zwei Sportler tödlich und brachten neun andere Mitglieder der israelischen Mannschaft in ihre Gewalt. Andere Mitglieder des israelischen Teams konnten sich gerade noch in Sicherheit bringen. Die darauffolgende Geiselnahme endete schließlich in einer missglückten Befreiungsaktion der Polizei auf dem Flugplatz Fürstfeldbruck. Dabei kamen alle bis dahin überlebenden israelischen Geiseln und fünf Attentäter ums Leben, zudem wurde ein Polizeibeamter getötet, ein weiterer schwer verletzt. Die Attentäter hatten sich zuvor im Zuge der Verhandlungen mit der Polizei als Mitglieder einer palästinensischen Terrororganisation zu erkennen gegeben und die Freilassung von insgesamt 232 inhaftierten Palästinensern sowie weiteren Personen gefordert.

Die Olympischen Sommerspiele von 1972 waren vom Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland, Willi Daume, als „heitere Spiele“ angekündigt worden. Nach 1936 sollten das erste Mal wieder Olympische Spiele in Deutschland stattfinden, was auch als Chance für das internationale Ansehen Deutschlands angesehen wurde. Durch den skrupellosen Anschlag vom September 1972 sind die Olympischen Spiele in München hingegen als eines der verheerendsten Ereignisse der Sportgeschichte insgesamt eingegangen.

Der politisch motivierte Anschlag auf das israelische Quartier wurde als Angriff auf die Olympischen Spiele selbst verstanden. Die Erinnerung an die nicht wieder gutzumachende Verletzung olympischer Werte soll durch Gedenkveranstaltungen und andere Initiativen wachgehalten und stetig erneuert werden.

In Deutschland wird die Erinnerung an die Ereignisse mit einem Mahnmal auf dem Olympiagelände in München wachgehalten. An genau der Stelle, wo 1972 die Attentäter der Gruppe „Schwarzer September“ in das Olympische Dorf eingedrungen sind, befindet sich heute ein Denkmal, auf dem die Namen der israelischen Opfer des Attentats eingraviert sind. Auf dem ehemaligen Fliegerhorst Fürstfeldbruck wurde 1999 auf Initiative der Israelitischen Kultusgemeinde

München und Oberbayern K. d. ö. R. dem Ereignis ebenfalls ein Denkmal gesetzt, welches vom Landkreis Fürstenfeldbruck und dem Fliegerhorst mit Unterstützung des Freistaates Bayern und des damaligen Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland finanziert wurde. Zum 30. Jahrestag des Attentats wurde eine Gedenkveranstaltung in Anwesenheit des Botschafters des Staates Israel und des Bundesministers des Innern abgehalten. Auch am 5. September 2012 wird es Feierlichkeiten in München und in Fürstenfeldbruck geben. Auf dem Platz vor dem alten Tower, auf dem 1972 der Großteil der Opfer zu beklagen war, wird es eine Gedenkveranstaltung geben, zu der neben dem Bundesminister des Innern auch Vertreter des Zentralrats der Juden in Deutschland K. d. ö. R. und des Generalkonsulates des Staates Israel geladen sind. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist in diesem Jahr Mitveranstalter. Erstmals wird öffentlich auch der Überlebenden des Attentats von 1972 gedacht, die sich knapp in Sicherheit bringen konnten. Eine wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung ist wegen der Sperrfristen, denen die Dokumente bislang unterlagen, jetzt erst möglich geworden. Der Landkreis Fürstenfeldbruck hat eine Historikerin mit der Erforschung des Themas beauftragt. Seitens des Bundes werden hierfür nach jetzigem Stand keine Mittel zur Verfügung gestellt, obwohl es auch im Interesse Deutschlands sein sollte, die Hintergründe des Anschlags von 1972 gründlich aufzuarbeiten. Außerdem gibt es eine Begleitausstellung zum Olympiaattentat von 1972, die als Wanderausstellung konzipiert ist.

Die israelische Delegation veranstaltet seit den Olympischen Spielen von Montreal 1976 alle vier Jahre eine olympische Gedenkzeremonie. Bei den Olympischen Spielen in London, bei denen sich der Anschlag von München zum 40. Mal jährt, soll diese in der Guildhall stattfinden. In einem Schreiben vom 23. April 2012 hat der stellvertretende Außenminister Israels den amtierenden Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Jacques Rogge, ersucht, eine Schweigeminute während der Eröffnungszeremonie der diesjährigen Olympischen Spiele abzuhalten. Diese Bitte hat Jacques Rogge in seiner Antwort vom 14. Mai 2012 abgelehnt. Als Begründung hat der Präsident des IOC angegeben, dass es bereits eine Reihe von Gedenkveranstaltungen gäbe, und stattdessen angeboten, selbst bei der Zeremonie in der Guildhall zu erscheinen. Der Zentralrat der Juden in Deutschland sowie Hinterbliebene der Opfer von 1972 haben wiederholt darauf hingewiesen, dass ein prominenterer Ort für das Gedenken an das Olympiaattentat angemessen wäre. Hierfür wurde auch eine Petition ins Leben gerufen, die bereits große internationale Unterstützung gefunden hat.

Die Zurückhaltung in Bezug auf eine öffentliche Gedenkfeier wird der Verantwortung des IOC nicht gerecht. Eine Begründung für die Weigerung hat das IOC bisher nicht abgegeben. In Presseberichten wurde vermutet, dass eine Rücksichtnahme auf die arabischen Teilnehmerstaaten der diesjährigen Olympischen Spiele der Grund für das Verhalten war. Der Anschlag von 1972 war ein Angriff auf die Olympische Idee und verlangt besondere Aufmerksamkeit. Es braucht vor dem Jahrestag des Anschlags ein öffentliches Zeichen für das Gedenken an die Opfer auch im Rahmen der Olympischen Spiele in London. Deutschland steht als Ausrichter der Olympischen Spiele von 1972 in der besonderen Pflicht, für ein solches öffentliches Zeichen einzutreten und sich dafür einzusetzen, dass dies an prominenter Stelle während der Olympischen Spiele in London geschieht.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- sich beim DOSB und beim IOC für ein öffentliches Gedenken der Opfer des Anschlags auf die israelische Mannschaft bei den Olympischen Spielen von 1972 in München im Rahmen der Olympischen Spiele in London 2012 aus-

zusprechen, welches über die bisher vorgesehenen Gedenkveranstaltungen in der Londoner Guildhall hinausgeht;

- für eine wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung der Vorbereitung, Durchführung und der Folgen des Attentats auf die israelische Mannschaft von 1972 finanzielle Mittel in ausreichender Höhe zur Verfügung zu stellen und die Öffentlichkeit über die Ergebnisse zu informieren;
- die Wanderausstellung zum Olympiaattentat von 1972 während der Olympischen Spiele von London in diesem Jahr in öffentlichen Einrichtungen zu zeigen.

Berlin, den 26. Juni 2012

**Renate Künast, Jürgen Trittin und Fraktion**

